

Motion der Fraktionen Grüne und SP: Klimaanpassung Muri-Gümligen: Erarbeitung eines Hitzeplans

Der Gemeinderat wird beauftragt, einen Hitzeplan für Muri Gümligen zu entwickeln und erste Massnahmen zeitnah umzusetzen. Die Arbeiten sollen folgende Punkte umfassen:

1. Hitzeanalyse des Gemeindegebiets (Ist-Situation und Zukunftsszenario)
 - a. Daten auswerten (Klima-, Mess-, Gebäude- und Bevölkerungsdaten)
 - b. Gebiete mit hoher klimatischer Belastung und mit hoher vulnerabler Personendichte identifizieren
 - c. Priorisierung von Gebieten vornehmen
2. Ausarbeitung eines verbindlichen Massnahmen- und Zeitplans für Flächen im öffentlichen Besitz unter Berücksichtigung von Synergien zu anderen Hoch- und Tiefbauprojekten und mit sofortigem Umsetzungsstart erster Massnahmen.
3. Information und Beratung Privater, sofern identifizierte Flächen in Privatbesitz liegen.

Begründung

Muri-Gümligen schwitzt und bleibt vom globalen Klimawandel nicht verschont. Laut dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) ist das Ziel des Pariser Klimaabkommens, die Erderwärmung global auf 1,5 Grad zu begrenzen, kaum mehr zu erreichen. Da sich Landflächen laut Weltklimarat (IPCC) doppelt so schnell aufheizen wie Ozeane, ist die Schweiz als Binnenland überdurchschnittlich betroffen: Im Vergleich zur vorindustriellen Zeit hat sich unser Land gemäss aktuellen Messdaten (MeteoSchweiz) im Jahresschnitt bereits um rund 3,0 Grad Celsius erwärmt.

Auf dem aktuellen globalen 2-Grad-Pfad steigt die Schweizer Durchschnittstemperatur gemäss den neusten Klimaszenarien (CH2025 MeteoSchweiz) bis zur Mitte des Jahrhunderts auf +3,7 Grad. Die aktuellen Sommer-Hitzespitzen von 35 bis 37 Grad werden damit zur Normalität. Erwartet werden neue Sommer-Hitzespitzen von bis zu 39 Grad, Rekordwerte von bis zu 42 Grad und bis zu 15 Tropennächte pro Jahr.

Gemäss der nationalen Klima-Risikoanalyse des Bundes (BAFU) stellt die zunehmende Hitzebelastung das grösste Klimarisiko für die Schweiz dar. Wie Daten des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) zeigen, steigen das Krankheits- und Sterberisiko ab einer Tagesmitteltemperatur von 22 bis 25 Grad exponentiell an. Zudem nimmt laut Daten der Suva das Arbeitsunfallrisiko ab einer Temperatur von 30 Grad sprunghaft um rund 7% zu. Weil gemäss aktuellen Wirtschaftsdaten (Allianz Trade) ab 30 Grad auch die menschliche Produktivität mit jedem weiteren Grad um rund 3% einbricht, entwickelt sich Hitze zu einem massiven Kostenfaktor für Wirtschaft und Gesundheitssystem.

Die offiziellen Klimakarten des Kantons Bern zeigen für Muri-Gümligen deutlichen Handlungsbedarf. Bereits heute weisen viele Siedlungs- und Verkehrsflächen tagsüber eine starke Wärmebelastung auf. Bis zum Jahr 2060 verschiebt sich die Situation hin zu einer sehr starken bis extremen Belastung. Auch die Nachtsituation, welche für die Abkühlung und Regeneration besonders wichtig ist, kippt gemäss den Karten von mehrheitlich «günstig» zu mehrheitlich «ungünstig bis sehr ungünstig».

Unsere Siedlungs- und Strassenräume wurden für ein gemässigttes Klima gebaut und wirken heute als Hitzeinseln. Der Bund (BAFU) hält in seinem Handbuch «Hitze in Städten» fest, dass in der klimaangepassten Gestaltung des bestehenden Aussenraums grosses Potenzial zur Hitzeminderung liegt.

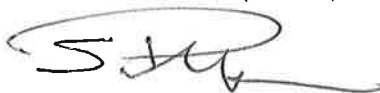
Während viele Siedlungsflächen in Privatbesitz sind, kann die Gemeinde auf ihren eigenen Flächen direkt eine klimaangepasste Gestaltung sicherstellen. Aufgrund des grossen Handlungsbedarfs und folglich des hohen Umsetzungsaufwands ist es zentral, dabei gezielt vorzugehen. Massnahmen sollen in erster Priorität in Gebieten mit dem grössten Handlungsdruck und dort, wo sich Synergien zu anderen Planungs- und Bauprojekten ergeben, umgesetzt werden. Um diese Gebiete und Synergien frühzeitig zu erkennen, benötigt es den Hitzeplan.

Mit der klaren Annahme des nationalen Klima- und Innovationsgesetzes im Jahr 2023 hat sich die Stimmbevölkerung explizit für Klimaanpassungsmassnahmen ausgesprochen. Muri-Gümligen muss hier seiner Verantwortung und Vorbildrolle als Energiestadt gerecht werden. Vulnerable Personen wie Seniorinnen, Kranke und Kleinkinder müssen geschützt und die Lebensqualität und die Standortattraktivität unserer Gemeinde für Einwohnende und für das Gewerbe und die Industrie gesichert werden.

Gümligen, 18. August 2026

Motionär/in

Sandra Perler (Grüne)



Angelo Zaccaria (SP)

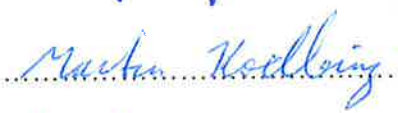


Mitunterzeichnende

Unterschriften

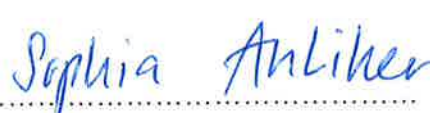
Namen







L. Liechti

Mutualien

Mun

Ober

P. Fankhauser

Placide

Prin

F. Grossebald

Enka Liechti

Michèle Zwahlen

Noémie Zbinden

Carmen Orge

Susanne Fankhauser

Raphaël Racine

Hanni Bach

Flavio Grossebald

Motion der Fraktionen Grüne und SP: Klimaanpassung Muri-Gümligen: zukunftsfähig Planen und Bauen

Der Gemeinderat wird mit folgenden Arbeiten beauftragt, um eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung zu sichern:

1. Gebietsentwicklungen
 - a. Optimierung laufender Planungen: Aktuelle, noch nicht rechtskräftige Gebietsentwicklungen mittels moderner computergestützter Klimasimulationen auf ihre Klimaresilienz untersuchen und bei Bedarf nachbessern.
 - b. Standard für künftige Planungen: Mikroklimatische Untersuchungsmethoden von Beginn an in Planungsverfahren einplanen.
2. Bauprojekte
 - a. Unterstützung für die Praxis: Einen Leitfaden für klimaangepasste Architektur und Umgebungsgestaltung erarbeiten und diesen Bauwilligen und Planungsbüros aktiv zur Verfügung stellen.
 - b. Verbindliche Vorgaben: Bei der nächsten ordentlichen Teilrevision des Baureglements griffige Bestimmungen zu klimaangepasster Architektur aufnehmen.

Begründung

Muri-Gümligen schwitzt und bleibt vom globalen Klimawandel nicht verschont. Laut dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) ist das Ziel des Pariser Klimaabkommens, die Erderwärmung global auf 1,5 Grad zu begrenzen, kaum mehr zu erreichen. Da sich Landflächen laut Weltklimarat (IPCC) doppelt so schnell aufheizen wie Ozeane, ist die Schweiz als Binnenland überdurchschnittlich betroffen: Im Vergleich zur vorindustriellen Zeit hat sich unser Land gemäss aktuellen Messdaten (MeteoSchweiz) im Jahresschnitt bereits um rund 3,0 Grad Celsius erwärmt.

Auf dem aktuellen globalen 2-Grad-Pfad steigt die Schweizer Durchschnittstemperatur gemäss den neusten Klimaszenarien (CH2025 MeteoSchweiz) bis zur Mitte des Jahrhunderts auf +3,7 Grad. Die aktuellen Sommer-Hitzespitzen von 35 bis 37 Grad werden damit zur Normalität. Erwartet werden neue Sommer-Hitzespitzen von bis zu 39 Grad, Rekordwerte von bis zu 42 Grad und bis zu 15 Tropennächte pro Jahr.

Gemäss der nationalen Klima-Risikoanalyse des Bundes (BAFU) stellt die zunehmende Hitzebelastung das grösste Klimarisiko für die Schweiz dar. Wie Daten des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) zeigen, steigen das Krankheits- und Sterberisiko ab einer Tagesmitteltemperatur von 22 bis 25 Grad exponentiell an. Zudem nimmt laut Daten der Suva das Arbeitsunfallrisiko ab einer Temperatur von 30 Grad sprunghaft um rund 7% zu. Weil gemäss aktuellen Wirtschaftsdaten (Allianz Trade) ab 30 Grad auch die menschliche Produktivität mit jedem weiteren Grad um rund 3% einbricht, entwickelt sich Hitze zu einem massiven Kostenfaktor für Wirtschaft und Gesundheitssystem.

Die offiziellen Klimakarten des Kantons Bern zeigen für Muri-Gümligen deutlichen Handlungsbedarf. Bereits heute weisen viele Siedlungs- und Verkehrsflächen tagsüber eine starke Wärmebelastung auf. Bis zum Jahr 2060 verschiebt sich die Situation hin zu einer sehr starken bis extremen Belastung. Auch die Nachtsituation, welche für die Abkühlung und Regeneration besonders wichtig ist, kippt gemäss den Karten von mehrheitlich «günstig» zu mehrheitlich «ungünstig bis sehr ungünstig».

Unsere Siedlungs- und Strassenräume wurden für ein gemässiges Klima gebaut und wirken heute als Hitzeinseln. Künftig müssen neue Planungen konsequent auf das wärmere Klima ausgerichtet sein. Da tiefgreifende Gebäudesanierungen oft erst nach 30 bis 50 Jahren anstehen, ist vorausschauendes Planen zentral. Nötig ist ein Städtebau, der Kaltluftströme sichert, Freiräume durch Beschattung und Verdunstung kühlt sowie emissionsneutrale Bauten realisiert, die keine Hitze an die Umgebung abstrahlen und im Innern kühl bleiben.

In unserer Gemeinde werden ganze Gebiete wie das «Lischenmoos» oder «Hinter Füllerich» neu entwickelt. Dies ist nicht alltäglich und für die langfristige Gemeindeentwicklung von grosser Tragweite. Dabei ist die Klimaresilienz ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Projekte. Gerade wegen dieser grossen Tragweite zahlt sich die Anwendung modernster Methoden aus, da damit zukunftsfähige Entwicklungen gesichert werden können.

Generell bieten mikroklimatische Analysen eine zentrale Grundlage für Gebietsentwicklungen. Bereits vor Planungsbeginn sollten die kantonalen Klimakarten mit Fachexperten gespiegelt und bei Bedarf tiefergehende digitale Modellierungen durchgeführt werden. In den anschliessenden Planungsverfahren sollten Bebauungsszenarien virtuell simuliert und vorgesehene Massnahmen wie Begrünung, Verschattung oder Frischluftschneisen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Da die Expertise aus Architektur und Landschaftsarchitektur allein oft nicht mehr ausreicht, ist der Beizug spezialisierter Planungsbüros mit meteorologischem Fachhintergrund zentral – auch in Jurys oder bei der Ausarbeitung von Vorschriften.

Konkrete Bauprojekte stehen ebenfalls im Fokus. Viel zu oft entstehen Bauten, die sich im Sommer negativ auf die Umgebung auswirken oder sich im Innern stark aufheizen – etwa durch geringe thermische Speichermasse, dunkle Materialien oder Treppenhäuser, die sich schlecht Lüften lassen. Die Sensibilität und das Wissen für klimaangepasstes Bauen sind zu wenig verankert; es braucht eine wirksame Mischung aus Information und Vorschriften. Das aktuell vorgesehene Baureglement macht hierzu zu vage Vorgaben: Zwar will Art. 1a eine Bautätigkeit im Sinne der Klimaanpassung sicherstellen, griffige Artikel fehlen hingegen.

Mit der klaren Annahme des nationalen Klima- und Innovationsgesetzes im Jahr 2023 hat sich die Stimmbevölkerung explizit für Klimaanpassungsmassnahmen ausgesprochen. Muri-Gümligen muss hier seiner Verantwortung und Vorbildrolle als Energiestadt gerecht werden. Vulnerable Personen wie Seniorinnen, Kranke und Kleinkinder müssen geschützt und die Lebensqualität und die Standortattraktivität unserer Gemeinde für Einwohnende und für das Gewerbe und die Industrie gesichert werden.

Gümligen, 18. August 2026

Motionär/in

Sandra Perler (Grüne)



Angelo Zaccaria (SP)



Mitunterzeichnende

Unterschriften

Namen

V. dege
L. /
Thyrolf
Martin Koellig
J. Anker
L. Liechti
Mandheer
M.
L. B. L.
V. Fankhauser
Racine
H.
F. Grossenbacher

Vanessa Legler
Luc Arnold
Hilmi Gashin
Martin Koelling
Sophia Anliker
Erika Liechti
michèle zwahlen
Noémie Zerlinen
Carmen Engel
Bianne Fankhauser
Raphaël Racine
Hanna Seih
F. Keav
Frantisko Grossenbacher

Motion der Fraktionen Grüne und SP: Klimaanpassung Muri-Gümligen: Umsetzung konkreter Massnahmen

Der Gemeinderat wird beauftragt, folgende konkreten Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel umzusetzen:

1. Die Baumkronenabdeckung im Siedlungsgebiet mit einer jährlichen Steigerungsquote von mindestens 0.5% bis zum Jahr 2050 auf 25% steigern (Referenzjahr 2026).
2. Die versiegelte öffentliche Fläche mit einer jährlichen Entsiegelungsquote von mindestens 0.5% bis zum Jahr 2050 um 15% reduzieren (Referenzjahr 2026).
3. Laufendes Controlling und jährliches Reporting zuhanden des Parlaments.

Begründung

Muri-Gümligen schwitzt und bleibt vom globalen Klimawandel nicht verschont. Laut dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) ist das Ziel des Pariser Klimaabkommens, die Erderwärmung global auf 1,5 Grad zu begrenzen, kaum mehr zu erreichen. Da sich Landflächen laut Weltklimarat (IPCC) doppelt so schnell aufheizen wie Ozeane, ist die Schweiz als Binnenland überdurchschnittlich betroffen: Im Vergleich zur vorindustriellen Zeit hat sich unser Land gemäss aktuellen Messdaten (MeteoSchweiz) im Jahresschnitt bereits um rund 3,0 Grad Celsius erwärmt.

Auf dem aktuellen globalen 2-Grad-Pfad steigt die Schweizer Durchschnittstemperatur gemäss den neusten Klimaszenarien (CH2025 MeteoSchweiz) bis zur Mitte des Jahrhunderts auf +3,7 Grad. Die aktuellen Sommer-Hitzespitzen von 35 bis 37 Grad werden damit zur Normalität. Erwartet werden neue Sommer-Hitzespitzen von bis zu 39 Grad, Rekordwerte von bis zu 42 Grad und bis zu 15 Tropennächte pro Jahr.

Gemäss der nationalen Klima-Risikoanalyse des Bundes (BAFU) stellt die zunehmende Hitzebelastung das grösste Klimarisiko für die Schweiz dar. Wie Daten des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) zeigen, steigen das Krankheits- und Sterberisiko ab einer Tagesmitteltemperatur von 22 bis 25 Grad exponentiell an. Zudem nimmt laut Daten der Suva das Arbeitsunfallrisiko ab einer Temperatur von 30 Grad sprunghaft um rund 7% zu. Weil gemäss aktuellen Wirtschaftsdaten (Allianz Trade) ab 30 Grad auch die menschliche Produktivität mit jedem weiteren Grad um rund 3% einbricht, entwickelt sich Hitze zu einem massiven Kostenfaktor für Wirtschaft und Gesundheitssystem.

Die offiziellen Klimakarten des Kantons Bern zeigen für Muri-Gümligen deutlichen Handlungsbedarf. Bereits heute weisen viele Siedlungs- und Verkehrsflächen tagsüber eine starke Wärmebelastung auf. Bis zum Jahr 2060 verschiebt sich die Situation hin zu einer sehr starken bis extremen Belastung. Auch die Nachtsituation, welche für die Abkühlung und Regeneration besonders wichtig ist, kippt gemäss den Karten von mehrheitlich «günstig» zu mehrheitlich «ungünstig bis sehr ungünstig».

Unsere Siedlungs- und Strassenräume wurden für ein gemässigttes Klima gebaut und wirken heute als Hitzeinseln. Der Bund (BAFU) hält in seinem Handbuch «Hitze in Städten» fest, dass in der klimaangepassten Gestaltung des bestehenden Aussenraums grosses Potenzial zur Hitzeminderung liegt.

Während viele Siedlungsflächen in Privatbesitz sind, kann die Gemeinde auf ihren eigenen Flächen direkt eine klimaangepasste Gestaltung sicherstellen. Vor allem das weitläufige, stark belastete Strassennetz bietet erhebliches Potenzial: Strassenräume und Plätze werden täglich intensiv von zu Fussgehenden und Velofahrenden genutzt und dienen als Orte des

sozialen Lebens. Zudem strahlen sie Hitze direkt an angrenzende Wohn- und Arbeitsflächen ab. Die Umgestaltung, Teilentsiegelung und konsequente Begrünung dieser Räume ist deshalb ein entscheidender Schlüssel zur Hitzeminderung.

Beim Hitzeschutz zählt jeder Tag, da wirksame Massnahmen lange Vorlaufzeiten benötigen. So braucht ein neu gepflanzter Baum rund 30 Jahre, bis er seine maximale Kühlleistung entfaltet. Laut der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL ist die gefühlte Temperatur im Schatten von Bäumen bis zu 7 Grad kühler als in der prallen Sonne. Bei der Entsiegelung kommt es auf die gewählte Oberfläche an: Von Pflastersteinen über Kies bis hin zu Grünflächen sinkt die Oberflächentemperatur im Sommer um 15 bis zu 40 Grad im Vergleich zu Asphalt.

Da der Gesamterneuerungszyklus von Strassen 30 bis 50 Jahre beträgt, zementiert jede heutige Planung, welche den Hitzeaspekt nicht berücksichtigt, die Hitze für Jahrzehnte. Spätere Korrekturen erfordern teure Extra-Baustellen, was wirtschaftlich unvernünftig ist. Der aktuelle Fernwärmeausbau in Muri-Gümligen mit den damit verbundenen Strassenarbeiten stellt beispielsweise die ideale Gelegenheit dar, um entsprechende Massnahmen direkt und kosteneffizient umzusetzen. Aktuelle Projekte wie die geplante Sanierung der Tannackerstrasse, bei der keine Entsiegelungen und Baumpflanzungen vorgesehen sind, zeigen, dass die Gemeinde das Thema Klimaanpassung zu wenig konsequent verfolgt.

Um die Anpassung an den Klimawandel bis zur Jahrhundertmitte zu erreichen und alltägliche Sommertemperaturen von 35 bis 37 Grad und Hitzespitzen von bis zu 39 Grad erträglich zu machen, sind wirksame, realistische Zielwerte und ein klares Controlling notwendig. Die geforderten Quoten für die Baumkronenabdeckung und die Entsiegelung orientieren sich an der Praxis anderer Schweizer Gemeinden sowie an wissenschaftlichen Standards wie dem «3-30-300»-Prinzip des renommierten Stadtforstexperten Cecil Konijnendijk.

Mit der klaren Annahme des nationalen Klima- und Innovationsgesetzes im Jahr 2023 hat sich die Stimmbevölkerung explizit für Klimaanpassungsmassnahmen ausgesprochen. Muri-Gümligen muss hier seiner Verantwortung und Vorbildrolle als Energiestadt gerecht werden. Vulnerable Personen wie Seniorinnen, Kranke und Kleinkinder müssen geschützt und die Lebensqualität und die Standortattraktivität unserer Gemeinde für Einwohnende und für das Gewerbe und die Industrie gesichert werden.

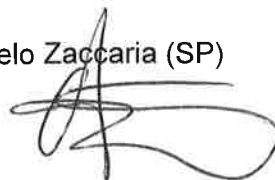
Gümligen, 18. August 2026

Motionär/in

Sandra Perler (Grüne)



Angelo Zaccaria (SP)



Mitunterzeichnende

Unterschriften

Namen

✓. Hayes

L. F. /

Therese

Martin Koebling

J. Anker

L. Liechti

M. Walser

N. /

L. /

P. Fankhauser

Macine

Am

P. Messeri

A. Piller Kern

J. Grossenbach

Vanessa Legler

Luc Arnold

Hilmi Gatti

Martin Koebling

Sophia Anker

Enka Liechti

Michèle Zwahlen

Noémie Zurlinden

Carmen Engel

Suzanne Fankhauser

Raphaël Racine

Jann Bede

Patricia Messeri

Frantisk Grossenbach

Frantisk Grossenbach

Postulat Racine (SP): Autofreie und autoärmere Tage in Muri-Gümligen.

Der Gemeinderat wird in Abstimmung mit den Quartiersleuten gebeten, folgende Massnahmen für ein autoärmeres Muri-Gümligen zu prüfen:

1. **«Autofreies Quartier».** In einem oder mehreren Quartieren wird eine grössere Strasse oder ein bestimmter Perimeter ohne ÖV an einem Tag pro Jahr autofrei. Projektideen werden dabei von der Bevölkerung (z. B. Quartiersleuten) eingereicht.
2. **«Auto-frei-willig».** Hier wird auf freiwilliges Engagement auf dem ganzen Gemeindegebiet gesetzt. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Muri-Gümligen lassen ihr Auto oder ihr Motorrad zu Hause und sind zu Fuss, mit dem Velo oder dem ÖV unterwegs. Sie setzen damit ein Zeichen für eine autofreiere Gemeinde (vgl. dazu die 31-Days-Challenge von Winterthur).
3. Die Einrichtung **temporär verkehrsfreier Strassenabschnitte**, z. B. von 1800 Uhr bis 0400 Uhr, während des Sommers oder dem ganzen Jahr.
4. Einrichtung einer **«autofreien Hauptachse»**. Ein Perimeter einer stark befahrenen, zentralen Strasse wird an einem Tag pro Jahr für den motorisierten Verkehr gesperrt.

Begründung

Die Einrichtung autofreier Tage und autoarmer Strassen ist ein gutes Mittel, die Bevölkerung für klimafreundliche Mobilität zu sensibilisieren, festgefahrene Denkmuster aufzubrechen, das soziale Leben in der Gemeinde zu fördern und an Lebensqualität zu gewinnen. Autofreie Tage oder verkehrsarme Strassen ermöglichen es der Bevölkerung, die Strasse wiederzugewinnen und mit Leben zu füllen: Begegnungen, Spiele, Sport, Grillevents und vieles mehr wären denkbar. Die Förderung alternativer Verkehrsmittel zum Auto oder Motorrad tut auch unserer Gesundheit gut. Weniger Lärm, weniger Abgase, mehr Verkehrssicherheit und mehr Bewegung.

Um das Klima zu schützen, ist zudem eine schnelle und deutliche Senkung der Treibhausgasemissionen notwendig. Gerade im Bereich Mobilität gibt es diesbezüglich noch viel zu tun. Ein grosser Anteil an den direkten CO₂-Emissionen wird in der Schweiz durch die Mobilität verursacht. Wer vermehrt zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem öffentlichen Verkehr statt mit dem Auto unterwegs ist, leistet einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der Emissionen. Und: Selbstverständlich ist bei allen Projekten darauf zu achten, dass es beim betroffenen Perimeter eine Ausnahmeregelung gibt (z. B. für Blaulichtorganisationen).

Es ist abschliessend darauf hinzuweisen, dass die im Postulat vorgeschlagenen Massnahmen in anderen Gemeinden/Städten bereits erfolgreich getestet wurden. Betreffend temporär verkehrsfreier Strassenabschnitte siehe die Stadt Bern [Mittelstrasse und Zähringerstrasse werden zum Begegnungsort — Mediacenter](#) und betreffend Konzept für autofreie Tage siehe das Beispiel der Stadt Winterthur [Vier autofreie Tage für Winterthur — Stadt Winterthur](#). Die Evaluation des Projekts in Winterthur hat zudem sehr gute Resultate ergeben, sodass das Projekt weitergeführt wird, siehe [Autofreie Tage im Quartier — Stadt Winterthur](#).

Gümligen, 18. August 2026

Raphaël Racine

Mitunterzeichnende

Unterschrift

Name

Engel

P. Fankhauser

Hun

P. Messerli

F. Kessler

S. Anliker

E. Liechti

M. Sager

M. Zwahlen

N. Burlinder

L. Arnold

V. Legler

S. Perler

H. Gschli

M. Kaelin

Simon EUGSTER

Rolf Soder

Gaby Gasser

Engel Carmen

Suzanne Fankhauser

Hanni Beck

Patricia Messerli

F. Kessler

Sophia Anliker

Erika Liechti

Manuel Sager

Michèle Zwahlen

Noémie Burlinder

Luc Arnold

Vanessa Legler

Sandra Perler

Hilmi Gschli

Martin Kaelin

Dr. m

St. G

fuhrer

Interpellation Fraktion Grüne. Wasserverbrauch in der Gemeinde im Hitzesommer 2026

Am 24. Juni riefen die gemeindeeigenen Betriebe gbm mit einer Medienmitteilung die Bevölkerung dazu auf, die Bewässerung und die Bewirtschaftung von Pools auf das Minimum zu reduzieren. Grund dafür war der rekordhohe Wasserverbrauch von 6000 m³/Tag. Dieser Wert liegt deutlich über den Spitzenwerten der vergangenen Jahre. Gerechnet pro Einwohner:in von Muri-Gümligen entspricht das einem täglichen Wasserverbrauch von über 450 l! Das muss uns Sorge machen. Trinkwasser ist lebensnotwendig und ein sorgfältiger Umgang damit in Zeiten des Klimawandels unabdingbar.

Wir bitten den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch war der Wasserverbrauch in unserer Gemeinde in den Sommermonaten 2026 (Juni, Juli, August)
2. Kann der Gemeinderat Aussagen machen zur Verteilung des Wasserverbrauchs? Wieviel Wasser bezieht das Gewerbe, die Landwirtschaft, Privatpersonen und die Gemeinde?
3. Welches sind die höchsten Wasserverbraucher?
4. Wird der Rasen im Muribad mit Trinkwasser bewässert und wie hoch ist der Verbrauch?
5. Wie viel Wasser wird für die Bewässerung von Sportrasen auf dem Gemeindegebiet verwendet?
6. Wieviel Wasser geht im Netz aktuell verloren durch undichte Leitungen?
7. Welche Anreize zum Wassersparen gibt es in unserer Gemeinde bisher?
8. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, das Sammeln und Verwenden von Regenwasser zu fördern bei gemeindeeigenen Aktivitäten und bei Privatpersonen?
9. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, das Wiederverwenden von Grauwasser (leicht verschmutztes Abwasser z.B. für WC Spülung) auf gemeindeeigenen Liegenschaften einzuführen und im Privaten zu fördern?

Muri, 18. August 2026

f. Grassanbocher

Frankfurt Grassanbocher

Mitunterzeichnende

Unterschriften


.....

.....

.....

Namen


.....
..... Sandra Perler
..... Vanessa Legler

L. Arnold

Chapelo Zuer

Noémie Zurlinden

Mimèke Zwanen

Manuel Sager

Enik Liedti

Sophia Anliker

Raphaël Racine

Suzanne Fankhauser

Carmen Engel

Gregor Kaurala

Simon EUGSTEN

Alan Nille Kaurus

Luc Arnold

Chapelo Zuer

Noémie Zurlinden

Mimèke Zwanen

Manuel Sager

Enik Liedti

Sophia Anliker

Raphaël Racine

Suzanne Fankhauser

Carmen Engel

Gregor Kaurala

Simon EUGSTEN

Alan Nille Kaurus

Interpellation Anliker, Grossen (forum):

Brandschutzkontrolle in der Gemeinde Muri-Gümligen in öffentlich zugänglichen Gebäuden

Die Brandkatastrophe in Crans-Montana hat die Bedeutung eines wirksamen Brandschutzes sowie klar geregelter Verantwortlichkeiten bei der Prävention, Kontrolle und Durchsetzung von Brandschutzvorschriften eindrücklich aufgezeigt.

Wir bitten den Gemeinderat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Kontrollen von Brandschutzmassnahmen

Welche Stellen sind für die Kontrolle der Brandschutzmassnahmen in gemeindeeigenen Gebäuden (insbesondere Schulhäusern, Gemeindeverwaltung, Sportanlagen und weiteren öffentlichen Gebäuden) sowie in öffentlich zugänglichen privaten Gebäuden (z.B. Restaurants, Hotels, Versammlungsstätten) zuständig? In welchen zeitlichen Abständen erfolgen diese Kontrollen?

2. Nachkontrollen bei festgestellten Mängeln

Welche Behörde oder Stelle ist dafür verantwortlich, die Behebung festgestellter Brandschutzmängel zu überwachen und gegebenenfalls Nachkontrollen durchzuführen? Wie wird sichergestellt, dass angeordnete Massnahmen fristgerecht umgesetzt werden?

3. Evakuierungsplanung und Übungen

Wer ist für die Prüfung und Aktualisierung von Evakuierungs- und Notfallkonzepten in gemeindeeigenen Gebäuden verantwortlich? Werden regelmässige Evakuierungsübungen durchgeführt, insbesondere in Schulhäusern, und wer überwacht deren Durchführung?

4. Einhaltung von Belegungsgrenzen

Wer trägt bei Veranstaltungen in gemeindeeigenen Räumlichkeiten (z.B. Aula, Turnhallen oder dem Mattenhofsaal) die Verantwortung für die Einhaltung der zulässigen Personenzahlen und weiterer brandschutzrelevanter Auflagen? Wie wird die Einhaltung dieser Vorgaben kontrolliert?

Muri-Gümligen, 18. August 2026

Sophia Anliker und Gaby Grossen



Mitunterzeichnende

Unterschriften

T. Keas

P. Messerli

Am

C. Engel

M.

M. Müller

M. Sap

L. Liedtke

Martin Koelbing
Martin Koelbing

Stygar

S. Perler

V. Legler

Namen

Keas

Patricia Messerli

Hannah Beck

Carmen Engel

Noémie Zurlinden

Michelle Zwanen

Manuel Seeger

Erika Liedtke

Martin Koelbing

Hilmi Gander

Sandra Perler

Vanessa Legler

Luc Arnold

Angelo Zani

Adrian Bless

Annette Adhans Stämpfl.

Bettina Legler

Simon EUGSTER

Alar Dittler Karas

Johanna Schenke

Interpellation Fankhauser (SP), Legler (FDP): Sommerlicher Hitzeschutz und Raumklima im sanierten Gemeindehaus

Das Gemeindehaus wurde für rund 14 Millionen Franken umfassend saniert. Während der aktuellen Hitzeperioden zeigt sich jedoch, dass sich verschiedene Räumlichkeiten stark aufheizen und das Raumklima teilweise als belastend empfunden wird. Offizielle Stellen geben als Maximaltemperatur für Räume, in denen sitzend gearbeitet wird, mit 26° an, das SECO mit 28°.

Angesichts zunehmend häufiger und intensiver Hitzeperioden ist es wichtig, dass ein kürzlich saniertes öffentliches Gebäude auch im Sommer ein angemessenes Raumklima gewährleistet. Dies betrifft insbesondere die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden; denn es muss unser Anliegen sein, das Gesundheitsrisiko zu minimieren, um Krankheitsausfälle zu vermeiden. Zudem stellt sich die Frage, welche Anforderungen an den sommerlichen Wärmeschutz bei der Planung und Umsetzung der Sanierung berücksichtigt wurden.

Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, Auskunft darüber zu erteilen,

- wie er den hohen Temperaturen in den Räumlichkeiten des Gemeindehauses zum Wohle der Mitarbeitenden zu begegnen gedenkt.
- ob in der Planung Überlegungen für zukünftige Hitzesommer eingeflossen sind.
- ob die Gebäudesanierung eine entsprechende Kühlung bereits vorgesehen hatte.
- ob bereits bauliche oder betriebliche Anstrengungen zur Kühlung des Gebäudes unternommen worden sind resp. unternommen werden.
- wie das Personal mit dieser Situation umgeht resp. umgehen soll.

Muri b. Bern, 18. August 2026

Suzanne Fankhauser, Bettina Legler

Mitunterzeichnende

Name

Suzanne Fankhauser

Bettina Legler

Rolf Söder

Alfons Stämpfli, Annette

Martin Koelliker

Hilmi Goshiri

Sandra Perler

Unterschrift

Suzanne Fankhauser

Bettina Legler

Rolf Söder

Alfons Stämpfli

Martin Koelliker

Hilmi Goshiri

Sandra Perler

Vanessa Legler
Luc Arnold

Angelo Zinner
Noémie Artin

Michèle Zwanen

Manuel Sager

Erika Liechti

Sophia Anliker

F. Keavus

G. Gratten

V. Legler

G. Arnold

N. Artin

M. Zwanen

M. Sager

E. Liechti

S. Anliker

F. Keavus

G. Gratten

Interpellation Grüne: Hitzeschutz für Mitarbeitende der Gemeinde und externen Unternehmen, die im Auftrag der Gemeinde Muri-Gümligen arbeiten

Die Zahl der Hitzetage nimmt stetig zu. Bis Mitte August gab es in der Region Bern bereits 43 Hitzetage mit Rekordwerten von 30 Grad Celsius oder mehr. Die Hitze belastet Mensch und Umwelt. Für Menschen, die in körperlich anstrengenden Berufen und in wenig geschützten Räumen arbeiten, ist die Arbeit mit starken gesundheitlichen Risiken verbunden. Besonders betroffen sind Menschen, die im Freien arbeiten, aber auch zahlreiche Beschäftigte in Produktionshallen, Wäschereien, Küchen, Lagerhallen oder Verkaufsräumen.

Sehr stark betroffen sind Arbeiter: innen von externen wie eigenen Tochterunternehmen wie GBM, die im Strassenunterhalt und Strassenbau, bei baulichen Unterhaltsarbeiten und auf Hochbau-Projekten und unter hoher körperlicher Belastung im Freien schuften. Laut Landesmantelvertrag (LMV), dem Gesamtarbeitsvertrag für Baugewerbe, muss die Arbeit bei Gesundheitsgefährdung eingestellt werden.

In der Praxis verhindern das jedoch oft starre Fristen und drohende Konventionalstrafen. Bauunternehmen führen schwere Arbeiten bei extremer Hitze fort, um finanzielle Sanktionen zu vermeiden. Dieser Druck unterläuft den Gesundheitsschutz direkt.

Die Gemeinde Muri-Gümligen vergibt Strassenbau-, Unterhalts- und öffentliche Bauprojekte in der Regel an externe Firmen. Als öffentliche Auftraggeberin und Bauherrin trägt sie die Mitverantwortung für die Arbeitsbedingungen auf ihrem Gemeindegebiet und muss eine klare Vorbildfunktion einnehmen.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Gemeinderat um die Beantwortung folgender Fragen:

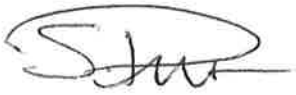
1. Gibt es in den Werkverträgen der Gemeinde für Bau- und Infrastrukturprojekte Klauseln, die sicherstellen, dass Konventionalstrafen an extremen Hitzetagen ab 30 °C ausgesetzt und hitzebedingte Ausfalltage an die Bauzeit angerechnet werden?
2. Wie überprüft die Gemeinde als Bauherrin auf ihren Baustellen und Strassenbauprojekten vor Ort, ob die beauftragten Firmen die Suva-Richtlinien zum Hitzeschutz (z. B. stündliche 15-minütige Schattenpausen ab 33 °C) tatsächlich einhalten?
3. Der Gesundheitsschutz bei Hitzewellen erfordert meteorologische Daten, die eine Planung ermöglichen. Unterstützt der Gemeinderat die Einführung entsprechender Instrumente und deren Veröffentlichung (z.B. in Form von digitalen Apps wie in gewissen Kantonen bereits vorhanden)? Kann sich der Gemeinderat gegenüber dem Kanton für deren Einführung einsetzen?
4. In Bezug auf eigenes Personal; nimmt die Gemeinde als Arbeitgeber: in die Fürsorgepflicht gegenüber Arbeitnehmenden, die direkt oder indirekt (via Tochterunternehmen) für die Gemeinde arbeiten? Gibt es Schutzkonzepte und sind diese bekannt?
5. Gibt es Massnahmen zum Schutz von Mitarbeitenden in Kantinen, Küchen, Wäschereien, die für und mit der Gemeinde eng zusammenarbeiten?

Muri-Gümligen, 18. August 2026

Für die Fraktion Grüne: Hilmi Gashi

Mitunterzeichnende

Unterschrift



V. Legler



M. Zuercher

Michèle Zwanen

M. Sager

E. Liechti

S. Ankner



Name

Sandra Perler

Vanessa Legler

Luc Arnold

Angelo Zuercher

Noémie Zurlinden

Michèle Zwanen

Manuel Sager

Enka Liechti

Sophia Ankner

Peter Laufer

Motion FDP: «Sicheres Muri-Gümligen dank einem Ressourcenvertrag mit der Kantonspolizei Bern»

Es wird Dringlichkeit beantragt.

Der Gemeinderat wird beauftragt:

1. Aufzuzeigen, wie er umgehend die Sicherheit in der Gemeinde mit Einsatz von zusätzlichen Ressourcen sicherstellen kann, bis der Ressourcenvertrag mit der Kantonspolizei Bern abgeschlossen ist.
2. Den im Rahmen des Geschäfts "semimobile Radargeräte" bereits weitgehend verhandelten Vertrag separat und unabhängig vom Geschäft für die semimobilen Radargeräte per 1.1.2027 abzuschliessen und rechtzeitig dem Parlament zur Genehmigung vorzulegen.
3. Eventualantrag im Falle einer Ablehnung von Punkt 2 der Motion: Das Geschäft für den Ressourcenvertrag ist dem Parlament als erstes und getrennt vom Geschäft für die Radargeräte vorzulegen.

Begründung

Unsere Gemeinde erlebt einen wesentlichen Anstieg von Straftaten (2025 + 15%, seit 2021 + 56%) was dem allgemeinen Trend im Kanton Bern (2025 -4%) widerspricht. Damit verstetigt ein Trend, welcher in den letzten Jahren leider festzustellen ist. Muri-Gümligen ist nicht nur im kantonalen Durchschnitt angekommen, die Kriminalitätsrate übersteigt nun den Wert einiger unserer Nachbargemeinden.

Die FDP setzt auf möglichst wenig Regulierung und Repression. Die Entwicklung beunruhigt allerdings unsere Bevölkerung und die Situation erfordert rasches und konsequentes Handeln. Wir sehen den präventiven Einsatz durch die Kantonspolizei Bern, sowohl was die Durchsetzungskraft als auch was die Glaubwürdigkeit betrifft als die beste Lösung.

Der Ressourcenvertrag ist Voraussetzung für das Geschäft „semimobile Radargeräte“, umgekehrt besteht hingegen kein zwingender Zusammenhang. Mit der Entkoppelung der beiden Geschäfte kann nicht nur rasch auf die sich verschlechternde Sicherheitssituation reagiert werden, sondern auch den sehr unterschiedlichen politischen Mehrheiten der beiden Geschäfte Rechnung getragen werden.

Muri, b. Bern, 18.8.2026

Rolf Soder, Alan Müller, Lorenz Held

Mitunterzeichnen

Name

Thomas Balmer

R

Unterschrift

T. Balmer

Dienstag, 18. August 2026 – Der Vorstoss wird unterstützt durch:

Name:

Unterschrift:

Weibel Raphael

Annette Schürer

Reich Julien

Simon EUGSTER

Bettina Legler

Annette Althaus Stämpfli

Adrian Bless